

# Gemeinschaft *leben!*

MONATSZEITSCHRIFT FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE VON VG UND MGv

05+06 | 17

Was lebt,  
will  
wachsen



Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.



Mit Nachrichten aus dem  
Mecklenburgischen Gemeinschaftsverband e.V.



## Liebe Leserin, lieber Leser!

**S**chön, dass Sie „Gemeinschaft leben“ in den Händen halten. In dieser Ausgabe geht es um ein sehr wichtiges Thema: „Was lebt, will wachsen“, so haben wir es überschrieben. Wachstum hat nicht nur für die Schöpfung eine große Bedeutung, son-

dern auch für den persönlichen Glauben und die Gemeinde Jesu. Ohne Wachstum gibt es keine Entwicklung, keinen Fortschritt, nur Stagnation. Ich bin überzeugt, dass Gott für uns als Christen Wachstum möchte: im geistlichen Sinne, was unsere persönliche Beziehung zu Jesus betrifft. Und im missionarischen Sinne, dass Menschen für Jesus gewonnen werden, die ihn bisher noch nicht kennen. Auf den nächsten Seiten finden Sie spannende Impulse zu dieser Frage: sowohl grundsätzliche Gedanken wie auch konkrete Erfahrungen aus unseren Gemeinschaften. Lassen Sie sich überraschen.

Der VG wird in diesen Wochen an einer ganz besonderen Stelle Wachstum erfahren: Und zwar beginnt am 01.06. Michael Stahl seinen Dienst als Inspektor. Darauf und darüber freuen wir uns sehr. In der Vakanzzeit hat Prediger Dirk Arning aus Schleswig diese Stelle gut ausgefüllt. Und doch ist es wichtig, dass sie jetzt wieder regulär besetzt wird. Die Gemeinschaften und Prediger brauchen Begleitung; gemeinsam wollen wir für den Verband Perspektiven entwickeln und rausfinden, wo Wachstum möglich. „Lieber Michael, falls Du diese Zeilen liest: Schon mal von dieser Seite ein herzliches Willkommen. Schön, dass Du im Anmarsch bist. Wir freuen uns und sind gespannt auf Dich.“

Mit einem herzlichen Shalom grüßt Sie aus Uetersen –  
Ihr Torsten Küster

Save  
the  
date

### #AllesNeu – Das VG-Jahresfest am 18.06.2017

Passend zur Jahreslosung ist das das Motto für unser diesjähriges Jahresfest. Und es ist wirklich so gut wie alles neu.

Einen neuen Anlauf für ein Jahresfest unter freiem Himmel nehmen wir im Erlebniswald Trappenkamp. Hier ist es auch bei mittelmäßigem Wetter auszuhalten. Und sollte es regnen, gibt es eine Alternativlösung in Neumünster. Damit ist allen Eventualitäten Sorge getragen, aber wir freuen uns auf einen gigantischen Tag unter Gottes herrlich aufstrahlender Sonne!

Gemeinsam wollen wir einen Gottesdienst – hoffentlich mit Flugshow – in der integrierten Falknerei feiern. Reinhard Brunner, Neugründer der Jesus-friends-Gemeinde in Hamburg, Pastor und Coach, wird uns dabei mit in das Thema nehmen.

Anschließend gibt es kurzweilige Angebote für alle Generationen. Neben der persönlichen Begegnung gibt es ein Kinderprogramm, OpenStage-Kreativbühne, Teenager-Highlights und einzelne Vorträge. Also ein schöner Rahmen, um auch unseren neuen Inspektor, Michael Stahl, willkommen zu heißen und kennenzulernen.

Am späten Nachmittag klingt das Jahresfest aus. Gott steht im Mittelpunkt, der für uns alles neu gemacht hat, damit wir einen Grund zum Feiern haben.

Jeder ist herzlich eingeladen, ab sofort seine Vorfreude zu teilen und ein kleines (Handy-)Video dazu an [allesneu@vg-sh.de](mailto:allesneu@vg-sh.de) zu schicken. Diese Botschaft findet dann in einem der vielen Einlade-Videos seinen Platz.

Mehr Infos, auch zum gemeinsamen Grillen oder alternativer Verpflegung, wird es in einem separaten Flyer geben.

Wir wünschen uns einen Tag, der unseren Verband in seiner Gemeinschaft stärkt und hoffen vor Allem, dass Sie dabei sind.

Am Meisten sind wir, wenn am wenigsten fehlen.  
Liebe Grüße vom Vorbereitungsteam

## Inhalt

### IMPULS

- 3 Wir wollen wachsen! | *Wilfried Härle*

### ZUM THEMA

- 5 Kriterien für attraktive Gemeinden | *Wilfried Härle*  
6 Wir haben staunen gelernt | *???, Margit Peschutter, Wolfgang Tarrach*  
8 Im Glauben wachsen | *Fritz Krämer*

### AUS DEM EC

- 10 Einblick: Reformen im Reformationsjahr | *Thomas Seeger*  
Ausblick: Pfingstcamp | *Thomas Seeger*

### AUS DEM VG

- 11 Familiennachrichten

### AUS DEM MGv

- 12 Singen macht dankbar! | *Christine Fehmer und Dorothea Neumann*  
13 Termine  
14 KISIWO 2017 | *Judith Holmer*  
Oase tut gut! | *Claudia Bolanz*  
15 Seit 7 Jahren Mahnwache für die Einhaltung der Menschenrechte in Nordkorea | *Eine Berliner in der LKG Röbel*  
20 Warum ich gerne missionarische Mitarbeiterin bin | *Maïke Schröter*

## Impressum

**Gemeinschaft leben – Monatszeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG und des MGv**

**Herausgeber:** Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.

**Verantwortlicher Redakteur:**

Jürgen Wesselhöft  
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt  
Tel.: 04123-8081330 | Fax: 04356-1668  
E-Mail: [juergen.wesselhoeft@vg-sh.de](mailto:juergen.wesselhoeft@vg-sh.de)  
Internet: [www.vg-sh.de](http://www.vg-sh.de)

**Kommisarischer Inspektor:**

Dirk Arning, Tel.: 04621-33302

**Geschäftsstelle:**

Zoki Kinzner, Tel.: 04356-1071,  
Fax: 04356-1668, E-Mail: [info@vg-sh.de](mailto:info@vg-sh.de)

**Verantwortlich für die MGv-Seiten:**

Inspektor Sieghard Reiter,  
Grüner Winkel 5 | 18273 Güstrow  
Tel. 03843-465383  
E-Mail: [inspektor@mgvonline.de](mailto:inspektor@mgvonline.de)  
Internet: [www.mgvonline.de](http://www.mgvonline.de)

**Bezugspreis:** 11,- Euro im Jahr, zzgl. Porto

**Verband der Gemeinschaften:**

**KSK Südholstein**  
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
BIC: NOLADE21SHO

**Titelbild:** Pixabay

**Layout:** Kerstin Ewert-Mohr, Am Altenfeldeich 59, D-25371 Seestermühe

**Druck:** Leo Druck GmbH, Robert-Koch-Staße 6, D-78333 Stockach



# Wir wollen wachsen!

**Die Rede vom Wachstum einer Gemeinde löst sehr unterschiedliche Reaktionen aus. Die einen denken dankbar an die Familie mit zwei Kindern, die seit zwei Jahren regelmäßig zum Gottesdienst kommt. Andere sehen traurig auf die letzten 15 Jahre, in denen sich die Besucherzahl fast halbiert hat. Wieder andere gucken neidisch auf einen Aufbruch in der Nachbargemeinde. Professor Wilfried Härle war im Jahr 2015 zu theologischen Studientagen zu dem Thema „Ist Wachstum ein theologisch legitimes Ziel für Kirchen(-gemeinden)?“ eingeladen. Aus seinem Vortrag kommen die folgenden Gedanken:**

**I**n Deutschland hat der Begriff „Gemeindegewachstum“ nicht nur einen positiven Klang. Es erscheint als unrealistisch, als ungeistlich, wenn an Zahlen orientiert, als nicht messbar und als Quelle von Erfolgsdruck und Überforderung. Diese Bedenken müssen ernst genommen werden. Härle fragt zuerst, was Wachstum ist.

## Was ist Wachstum?

Kinder wissen das genau. Wenn Tante Frieda ausruft: „Bist Du groß geworden“, dann ist alles klar. Mit „groß“ ist hier „lang“ gemeint. Mancher Türpfosten dient auch als Beweis für das Längenwachstum.

So wird das Wachsen einer Gemeinde auch wahrgenommen: Es sind mehr Besucher im Gottesdienst als vor zwei Jahren, es gibt zwei Hauskreise mehr, usw.

Wachstum ist ein Prozess, bei dem etwas zunimmt. Es ist nicht immer messbar, manchmal nur dem Gefühl oder Empfinden zugänglich. Zu unterscheiden wäre auch zwischen quantitativem und qualitativem Wachstum. Beide haben ihre Berechtigung, aber sie sind zu unterscheiden und sollten möglichst nicht verwechselt oder vermischt werden.

## Wie lässt sich Wachstum feststellen?

Durch Vergleiche mit vergleichbaren Gemeinden. Nicht hilfreich ist der Vergleich mit Zahlen aus der Nachkriegszeit, „da hatte ich noch 300 Kinder in der Jungschar“. Es bedarf eines zeitnahen Vergleiches. Nur: An welchen Größen lässt sich Gemeindegewachstum ablesen? Mitgliederzahlen, Gottesdienstbesucherzahlen, Anzahl der Gemeindegruppen, Mitarbeiterzahlen, Spendenaufkommen?

„Dass Mitgliederzahlen zu den „harten“ Kriterien einer solchen Untersuchung gehören, wird hierzulande und heutzutage kaum ernsthaft bestritten oder in Frage gestellt. (War nicht immer so). Dasselbe kann man seit einiger Zeit auch wieder von den Gottesdienstbesucherzahlen sagen.

Härle zieht folgendes Fazit: „... Es sind aus meiner Sicht primär die – zunehmenden, stagnierenden oder abnehmenden – Zahlen von teilnehmenden Menschen, die über die Frage entscheiden, ob eine Gemeinde oder Kirche wächst. Und diese Teilnehmerzahlen sind (mit einem gewissen Aufwand und mit gewissen Unschärfen) messbar. Und so lässt sich Wachstum feststellen.“

## Ist Wachstum ein theologisch legitimes Ziel?

Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, weil sie nicht sagt, von welchem bzw. was für einem Wachstum die Rede ist.

*„Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“*

Diese Aussage von Johannes dem Täufer wird in die Frage aus Johannes 3,30 nach dem Gemeindegewachstum häufig herangezogen. Die Gemeinde Jesu ist der Leib Christi und hat deshalb Anteil an seiner Bestimmung zum Wachsen.

„Zugleich könnte man daraus schließen, dass Gemeinden, denen dieses Selbstverständnis unerschwinglich hoch wäre, also übertrieben vorkäme, die sich also selbst eher als Vorläufer und Wegbereiter und nicht so sehr als Zeugen und Nachfolger Jesu Christi verstünden, unter der Bestimmung stünden, abzunehmen. Dabei ist diese letztgenannte Option für eine christliche Gemeinde oder Kirche meiner Ansicht nach geradezu unvorstellbar.“

*„Lasset uns wachsen in allen Stücken zu Christus hin“*

Paulus nimmt die Gemeinde mit hinein in die Selbstaufforderung aus Eph 4,15: „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.“ „Indem hier von einem Wachsen zu Christus hin die Rede ist, ist deutlich, dass es nicht um ein quantitatives, an (Mitglieder- oder Teilnehmer-) Zahlen ablesbares Wachstum geht und gehen kann, sondern um ein qualitatives





Wachstum im anspruchsvollsten Sinn des Wortes. Es geht um das Wachstum, das darin besteht, dass Wahrhaftigkeit und Liebe (als Einheit) diejenigen, die zu Jesus Christus gehören, „in allen Stücken“ bestimmen und durchdringen und so Christus als dem Haupt der Gemeinde näherkommen und ähnlich werden.“

Deutlich wird hier der Unterschied zum messbaren Wachstum. Qualitatives Wachstum ist (für Menschen) nicht messbar. Schon der Versuch, Glauben, Hoffnung oder Liebe, geistliches Wachstum oder Reife zu messen, führt auf einen verkehrten Weg. Er stellt immer die Anmaßung dar, etwas feststellen zu wollen, was Gott ausschließlich sich selbst vorbehalten hat.

#### *„Machet zu Jüngern alle Völker“*

Der Verkündigungsauftrag reicht über die Grenzen Israels weit hinaus. Gott „will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1 Tim 2,4). Die Sendung der Jünger Jesu der Kirche hat das Ziel, dass alle Menschen Jesus kennenlernen, zu glauben, sich taufen zu lassen.

„Damit wäre es jedenfalls unvereinbar, nicht zu wollen, dass möglichst viele Menschen mit dem Evangelium in Berührung kommen und von ihm auf gewissmachende Weise erreicht werden. Positiv formuliert: Aus diesem universalen Auftrag folgt die tatkräftige Hoffnung, möglichst viele Menschen durch diese Botschaft zu erreichen.“ Diese Menschen kommen zur Gemeinde und führt auch – unweigerlich und erfreulicherweise – zum (zahlenmäßigen) Wachstum von Gottesdienst und Gemeinde.

#### *„Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“*

Dieses enorme Wachstum wurde als Wirken Gottes verstanden. Der Heilige Geist wirkte an Pfingsten auch das zahlenmäßige Wachstum. Um zu unterscheiden, was nun von Gott kommt und was nicht, heißt es im 1. Johannesbrief: „Daran sollt ihr Gottes Geist erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist, der ist von Gott.“

#### *„Wenn ich schwach bin, so bin ich stark“*

Das ist selbst ein starker Satz, den Paulus da in 2. Kor 12,10 formuliert hat, zumal er das Fazit eines ganz offenen, ungeschminkten Berichtes über ein dreimal nicht erhörtes Gebet (um Heilung bzw. Befreiung) ist. Deutlich wird hier, dass die Wahrheit des Evangeliums sich nicht durch „ihre beeindruckende Resonanz, ihren zahlenmäßig messbaren Erfolg erweisen“ muss.

Auf der anderen Seite ist Paulus pausenlos als Missionar unterwegs. Er will „möglichst viele gewinnen“ (1. Kor 9,19). Deshalb muss die Botschaft vom Kreuz unter die Leute.

Also: Die Gemeinde Jesu hat den Sendungsauftrag. Sie verkündigt das Evangelium, damit möglichst viele Menschen erreicht werden. „Konkret wird dieses Gewinnen darin, dass Menschen sich taufen lassen, sich zu einer christlichen Gemeinde halten, am Gottesdienst teilnehmen und selbst zu Zeugen des Evangeliums und zu Botschaftern an Christi Statt werden.“

#### **Kann man willentlich wachsen?**

Ja, denn die Gemeinde möchte, dass mehr Menschen durch das Evangelium von Jesus Christus hören und an-

fangen, an ihn zu glauben. Das ist der einzige und der einzig legitime theologische Grund.

„Zwar ist Wachstum immer etwas, das geschieht, und nicht etwas, das von Menschen gemacht wird, aber man kann wollen, wünschen, erbitten und erhoffen, dass dies geschieht.“ Zu denken ist auch an das Gleichnis Jesu vom Wachsen der Saat im Blick auf die Verkündigung und das Kommen der Gottesherrschaft: „Es ist so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht, wie. Denn von selbst („automatisch“) bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre“ (Mk 4,26-28). Also: Wachstum ist dem menschlichen Tun und sogar unserem Wissen entzogen. Aber: Es schließt nicht die säende und erntende Arbeit des Bauern aus. Sie wird vorausgesetzt. „Das heißt: Verkündigung, Unterweisung, Seelsorge und sonstige Gemeindearbeit bewirken zwar nicht aus sich selbst heraus das Wachstum, den Erfolg, den Glauben und die Nachfolge, aber trotzdem ist all dies für das Wachstum eine notwendige Voraussetzung. Warum? Luther hat das ... einmal beantwortet mit dem Halbsatz: „weil Gott nicht ohne uns wirkt, ... sondern durch uns predigt, sich der Armen erbarmt und die Angefochtenen tröstet“.

#### **Fazit**

Professor Härle schließt mit einer Erinnerung an den sächsischen Bischof Johannes Hempel, der kurz nach der Wende die Frage stellte: „Wie können wir verhindern, dass Menschen in der Reichweite der Quelle des Lebens verdursten?“ Härle schreibt: „Mich hat diese Frage seitdem nicht losgelassen. Allerdings sind für mich in der Zwischenzeit zwei andere Fragen hinzugekommen:

Empfinden Menschen in unserer Gesellschaft tatsächlich einen solchen Durst, oder sehen sie sich sogar in der Gefahr des Verdurstens? Vermitteln unsere kirchlichen Veranstaltungen und unser christliches Lebenszeugnis im Alltag den Eindruck, wir seien in Kontakt zur Quelle des Lebens und stillten dort unseren eigenen Durst?

Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Wilfried Härle, Ostfildern am 15.09.2015 während der Theologischen Studientage im EBZ, Wittensee ■

# Kriterien für attraktive Gemeinden

nach Prof. Wilfried Härle

Attraktiv sind Gemeinden,

- 1 wenn in ihnen etwas zu finden ist, das man sonst (z.B. in den Medien, in der alltäglichen Kommunikation, im Arbeits-, Geschäfts- und Berufsleben) nicht findet, weil man in ihnen etwas erleben kann, das es sonst nicht gibt. Das Alleinstellungsmerkmal der Kirche im Unterschied zur Konkurrenz um Marktanteile ist die Verkündigung des Evangeliums.
- 2 wenn in ihnen etwas vom Heiligen erlebbar wird, das ausstrahlt in ihre alltägliche Lebenswelt, d.h. wenn sie ernsthaft damit rechnen, dass es in ihnen zur Begegnung und Gemeinschaft mit dem Gott kommt, der in Jesus Christus Mensch geworden ist (Mut zu einer geistlichen Identität im Gegensatz zu Profanisierung und Anbiederung).
- 3 wenn in ihnen sorgfältig und liebevoll vorbereitete Gottesdienste gefeiert werden, die von der Begegnung mit dem Wort Gottes herkommen und zu ihr hinführen, d.h. in denen man Sakrament und Wort empfängt, betet und singt und den Segen Gottes zugesprochen bekommt.
- 4 die Gelegenheit bieten, sich zu engagieren und sich mit eigenen Begaunungen und Kräften einzubringen – und dafür Wertschätzung zu erfahren.
- 5 in denen alle willkommen sind: Erwachsene und Kinder, Junge und Alte, Menschen mit und ohne Behinderung, Einheimische und Ausländer, Angepasste und Außenseiter, Fromme und Gottlose.
- 6 die in einer Atmosphäre des Vertrauens Gelegenheit zum Austausch über Sorgen und Probleme, aber auch über Gelungenes und Erfreuliches bieten.
- 7 die vom Kirchenraum und von der Liturgie her ästhetisch ansprechend sind (sauber, gepflegt, schön; punktuell sogar künstlerisch anspruchsvoll).
- 8 die intern oder mit anderen (z.B. wachsenden) Gemeinden nicht konkurrieren und rivalisieren, sondern lustvoll zusammen arbeiten.
- 9 in denen die Besucher und Mitglieder selbst über die ihnen guttunende Distanz und Nähe frei und unbedrängt entscheiden können.
- 10 die man (auch wieder) verlassen kann, ohne Missstimmung, Verärgung, Belästigung oder Vorwürfe zu ernten oder zu hinterlassen.

Attraktiv sind Gemeinden, in die man selbst gern geht (oder gehen würde, wenn es sie gäbe), über die man deshalb auch gern mit anderen spricht, um sie dorthin einzuladen oder mitzunehmen. ■



**N**eulich beim Verabschieden am Sonntagmittag: „Na, dann euch eine gute Woche! Ihr habt's dann ja sicher ruhiger als am Wochenende.“ Äh, nö! Am Montag reisen gleich wieder ca. 70 FSJ'ler (junge Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr machen) an, um verschiedene Seminare des Diakonischen Werks zu besuchen. Die bleiben bis Freitag und am Nachmittag kommen auch schon wieder die Wochenendgäste. Nächste Woche auch, und dann die Woche ... Oder wir begrüßen am Montagmorgen eine Militärgruppe mit ihrem Militärfarrer; die reist dann am Mittwoch wieder ab und macht Platz für ihre Kameraden (Mittwoch bis Freitag). Oder es rückt eine Gruppe Polizisten an, die sich auf den Ruhestand vorbereitet. Oder der NDR mit seinen Auszubildenden. Oder Gentechniker, die bis spät in die Nacht die neuesten Erkenntnisse ihrer Forschung diskutieren. Lehrer, Erzieher, Finanzbeamte, Suchtkrankenhelfer, Architekten – die Palette an beruflichen Seminaren ist vielfältig, die bei uns durchgeführt werden. Ach ja, und nicht zu vergessen die Mutter-Kind-Freizeit des Gemeinschaftsverbandes oder der Seniorenchor, der eben auch an Wochentagen Zeit hat, intensiv zu üben! Also – falls Sie sich auch ab und zu gefragt haben, was denn so bei uns im Rest des Jahres passiert, wenn Sie mit Ihrer Familien-, Männer- oder Frauenfreizeit, dem Vorstand, Hauskreis, Chor und Kirchengemeinderat wieder abgereist sind – Sie sehen: Nach der Belegung ist vor der Belegung! Und darüber sind wir froh!

Ihre Eberhard und Beate Schubert



## Barmstedt

### Beobachtungen am Wachstum

Wachstum, ein sichtbares Zeichen von Leben ganz allgemein. Für mich als Landwirt ganz besonders. Viele Faktoren müssen im richtigen Moment in der exakten Dosierung zusammenreffen: von der Bodenbearbeitung mit Saat, Düngung und Pflanzenschutz, über die richtige Bestandspflege mit dem entscheidenden Fingerspitzengefühl für den genauen Zeitpunkt der entsprechenden Maßnahme. Wenn dazu dann der richtige Witterungsverlauf eintrifft, stehen die Chancen auf gutes Wachstum und reichen Ertrag nicht schlecht, aber letztlich liegt das allein in Gottes Hand. Aber kann ich das so einfach auf Wachstum in der Gemeinde übertragen? Wie messbar? Woran? Mitgliederzahlen? Spendenaufkommen? Anzahl der Mitarbeiter? Ist geistliches Wachstum des Einzelnen oder der Gemeinde überhaupt messbar? Sollen wir den Puls messen oder uns einfach freuen?

Rückblickend kann ich nur staunen, was in Barmstedt geschehen ist: Die Gem. Barmstedt hat sich über Jahrzehnte immer wieder neu dem Auftrag von Gemeinschaftspflege und Evangelisation gestellt und zeitgemäß umgesetzt. Angebote für die Gemeindeglieder genauso wie für

noch nicht glaubende Mitmenschen wurden entwickelt und angeboten. Obwohl es nie den ganz großen Durchbruch z.B. eine Erweckung gab, führte die beständige Treue und das dranbleiben am Wort Gottes dazu, dass immer wieder Einzelpersonen oder sogar Familien dazugekommen sind. Der Einsatz einer großen Mitarbeiterschar im Ehrenamt und begnadete Hauptamtliche die zur rechten Zeit Wagnisse eingegangen sind, machten es möglich das Wagnis eines Neubaus einzugehen. Das war so nur zu diesem Zeitpunkt möglich. Vor einer Generation haben regelmäßige Familienfreizeiten den Zusammenhalt in der Gemeinschaft genauso gestärkt wie die jetzigen zweijährigen Himmelfahrtsfreizeiten am Wittensee. Die Mitarbeiter haben darüber hinaus auch immer Verantwortung außerhalb der Gemeinschaft übernommen, z.B. in den örtlichen Kirchengemeinden oder in Gremien des EC's und des Landes. Der Blick über den Tellerrand auch in andere weltliche und geistliche Organisationen hat Kontakte zu Menschen geschaffen und Inspiration für die Gemeindeglieder gebracht. Es wurde viel getan, aber letztlich ist es Gottes Geschenk, IHM allein sei die Ehre!

Max Kirst, Barmstedt ■

# Wie haben staunen

## Kappeln

### Wir wachsen

„Ich bin einen Zentimeter größer als Hannah“, erzählte mir vor Jahren stolz meine damals knapp vierjährige Enkelin Juliana. „Siehst Du, Hannah, obwohl Du mich in Mamas Bauch immer getreten und zur Seite geschupst hast, bin ich doch größer als Du“, trumpfte sie gegenüber ihrer Zwillingsschwester auf. „Dafür bin ich aber 20 Minuten älter als Du; und das werde ich immer bleiben“, konterte Hannah.

Wachstum ist schon etwas Besonderes, egal ob bei Menschen, Tieren oder Pflanzen. Doch allein die Größe macht es nicht.

In der Ev. Gemeinschaft in Kappeln wachsen wir auf eine ganz besondere Art und Weise. Fast alle leben schon seit vielen Jahren im Ruhestand, das Alter macht sich mit unangenehmen Begleiterscheinungen vielfach bemerkbar. Trotzdem ist die Tischrunde bei der Wochenschlussandacht immer voll. Auch „Neue“ stoßen durch persönliche Einladung dann und wann dazu, was alle sehr freut. Dennoch werden wir zahlenmäßig nicht mehr so sehr wachsen, dafür aber in anderer Hinsicht.

Wir wachsen aneinander und miteinander, haben Interesse an und Vertrauen zu unseren Mitmenschen. Geht es mir schlecht oder drücken mich Sorgen, habe ich immer eine Freundin, einen Freund, der/dem ich mich anvertrauen kann. Und diese für mich so besonderen Menschen



# wir gelernt?



## Uetersen

tragen nichts von dem weiter, was nur für ihre Ohren bestimmt ist. Das Wissen darum beglückt mich. Diese Menschen nehmen ehrlich Anteil an mir und meinem Leben. Mit ihnen kann ich über meinen Glauben sprechen, sie einbeziehen in Überlegungen z.B. zu einer Predigt. Sie lassen mich konstruktive Kritik hören oder auch ehrliche Zustimmung. Ihnen ist der Glaube wichtig, für sie zählt Gott, dem wir unser Leben verdanken. IHM wollen wir die Ehre geben bei allem, was wir tun. Und auch im Alter kann man noch viel tun. Wenn ich nur darüber nachdenke, wie viele Stunden seines Lebens unser „Präsident“ Gerhard Petersen – so liebevoll von Prediger Sebastian Bublies genannt – für „die Sache mit Gott“ unterwegs war und ist, kommen da sehr viele Jahre zusammen. Bei unserer „Hausherrin“ Margarethe Janke ist es genauso. Ihr verdanken wir viele spontane Einladungen zu Kaffee und Kuchen, zu wohlthuenden Gesprächen und wunderbaren Festen und Feiern. Und ihr verstorbener Mann, Prediger Hans Janke, zwinkert ihr und uns vom Foto aus liebevoll zu. „Bei Jesus ein Zuhause finden“ ist das Motto unserer Süderbraruper Gemeinschaft. Unser Zuhause bei IHM haben wir längst gefunden. Doch Gott sei Dank dürfen wir weiter wachsen im Glauben, daran, Vertrauen und Liebe zu üben und frohen Mutes Gemeinschaft zu leben.

Margit Peschutter ■

### Offene Türen und offene Herzen

Die Gemeinschaft im Martin-Luther-Haus in Uetersen ist keine Gemeinde mit vielen jungen Familien, einem aus den Nähten platzenden Kindergottesdienst oder einem Jugendkreis mit ständig neuen Gästen. Trotzdem staunen wir immer noch und immer wieder, weil Gott uns offene Türen schenkt, die wir nicht erwartet und manchmal auch nicht gesehen haben. Der gut besuchte Seniorenkreis besteht zum größten Teil aus Gästen, die nicht zur Gemeinde gehören. Aus diesem Grund haben wir einen Glaubenskurs für Senioren durchgeführt, der von rund 15 Personen besucht wurde. Er bestand aus sechs Einheiten. Die Senioren waren so begeistert dabei, dass wir über eine regelmäßige Fortsetzungsveranstaltung nachdenken. Zwei Seniorinnen überlegen, ob sie Mitglieder in unserer Gemeinschaft werden möchten. Eine weitere Gruppe von Menschen, die regelmäßig in unser Haus kommen, sind Flüchtlinge. Sie besuchen das Willkommenscafé und einige nehmen am anschließenden Deutschunterricht teil. Es ist schön zu sehen, wie sie sich bei uns wohl fühlen und selbstverständlich dazu gehören. Eine große Freude ist es für uns, dass wir in Kürze die Taufe eines jungen Afghanen feiern können!

Und dann gibt es noch die Jungschar, die fast ausschließlich von „gemeindefremden“ Kindern besucht wird. Wöchentlich treffen sich rund zwanzig Schulkinder in unseren Räumen und sorgen dafür, dass ordentlich Leben ins Haus kommt. Viele von ihnen kommen aus sozial schwachen Familien. Für sie ist der Freitag mit der Jungschar der schönste Tag der Woche.

Natürlich ist es eine große Herausforderung, diesen Menschen so zu begegnen, wie es für sie angemessen ist. Das erfordert viel Fingerspitzengefühl und Empathie, vor allem, wenn es um die Einladung zum Glauben geht. Dafür wollen wir uns aber gerne einsetzen, denn wir sehen, wie Gott dadurch sein Reich baut. Und wenn unser Haus dafür langsam zu eng wird, werden wir uns neben den Gedanken zum „inneren Gemeindebau“ auch Gedanken über den „äußeren Gemeindebau“ machen und das Haus erweitern. Wenn Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher (sozialer) Herkunft im Martin-Luther-Haus offene Türen und vor allem offene Herzen finden, dann ist das ein Wachstum, wie es schöner nicht sein könnte.

Wolfgang Tarrach, Uetersen. ■

# Im Glauben wachsen

**V**or etwa 5 Jahren haben meine Frau und ich eine Eberesche erworben. In der Baumschule bekamen wir noch hilfreiche Empfehlungen für das Anpflanzen und für die erste Pflege des jungen Bäumchens. Da die Eberesche etwa 5 bis 6 Meter vor unserem Küchenfenster steht, können wir ihre Entwicklung gut beobachten. Inzwischen ist aus dem kleinen Bäumchen schon ein jugendlicher Baum geworden, der ganz selbstständig, ohne stützenden Beistand den stürmischen Winden standhält.

Aus diesen Beobachtungen habe ich manche Lektion für den Glauben erhalten.

Das Wachsen im Glauben braucht am Anfang sorgfältige Pflege und einen verlässlichen Beistand.

Wie sieht das bei den Konfirmanden in unseren Gemeinden aus? Erhalten sie diese wichtige Starthilfe? Patenschaften, die aufmerksam die jungen Leute begleiten (nicht kontrollieren!), können eine große Hilfe sein.

Ich denke aber auch an die Teilnehmer der Glaubenskurse. Manche wagen die ersten Schritte im Glauben. Sie brauchen gerade in der Anfangszeit Beistand und Zuspruch. So kann der Glaube wachsen.

Unsere Eberesche hat mir aber noch eine weitere, wichtige Lektion erteilt: Der Baum kann nur gut gedeihen, wenn er gesunde Wurzeln hat. Dieser Bereich entzieht sich unserer Beobachtung und bleibt ganz im Verborgenen. Doch gerade hier liegt die lebenspendende Kraft des Baums.

## Wachstum im Verborgenen, Wachstum nach innen.

Hier stellt sich die Frage: Aus welchen Wurzeln wächst unser Glaube?

Oder anders gefragt: Was macht unseren Glauben lebendig, so dass er wachsen kann?

Da gibt uns der Apostel Paulus einen wichtigen Hinweis (2. Kor 4,6):

„Gott hat einst gesagt: „Aus der Dunkelheit soll ein Licht aufleuchten!“

Genau so hat er es in unseren Herzen hell werden lassen. (Übersetzung der Basisbibel)

Ein Schöpfungswunder Gottes hat unseren Glauben ermöglicht. Wir Menschen sind die Empfangenden. So entsteht eine einzigartige Liebesbeziehung, die aus dem Wurzelboden der Liebe Gottes wächst. In Jesus Christus kommt Gott uns so nah, dass er sich in Liebe ganz mit uns verbindet. In einem Gebet heißt es: Durch den Glauben darf ich jetzt dankbar erkennen, dass du in mir gegenwärtig bist. In der Tiefe meines Wesens, tiefer als alle meine Gedanken, tiefer als meine Gefühle, tiefer als mein Wille hast Du Wohnung in mir genommen.

Diese Liebesbeziehung muss gepflegt werden, nur so kann der Glaube wachsen.

Verliebte können es nicht oft genug sagen und nicht oft genug hören: Ich liebe dich.

Ich bin dein und du bist mein. Wenn wir so in der Liebesbeziehung mit Jesus leben, dann ist das tägliche Lesen in der Bibel keine Pflichtübung mehr, sondern wichtige Nahrung für den Glauben und das vertrauensvolle Gespräch mit dem himmlischen Vater eine einzigartige Möglichkeit die Liebesbeziehung zu pflegen. Der Glaube wächst, wenn wir das regelmäßige Lesen in der Bibel und die Gebetszeiten fest in unseren Tagesablauf einplanen. Neben dem persönlichen täglichen Bibellesen ist das gemeinsame Lesen in einer Kleingruppe von 5-6 Teilnehmern ein großer Gewinn. Nach dem Lesen des Bibeltextes wird nicht diskutiert, da belehrt nicht einer den anderen und keiner wird unter einen Leistungsdruck gesetzt.

Alle kommen mit leeren Händen und lassen sich in der Gruppe von Gott beschenken.

Eine Gebetsrunde schließt das Treffen ab. So wächst der Glaube, weil wir miteinander und füreinander leben.

## Was fördert das geistliche Leben des Einzelnen?

Hilfreich ist der regelmäßige Kontakt zu einem Seelsorger oder Seelsorgerin. Das muss nicht unbedingt ein hauptamtlicher Seelsorger (Prediger oder Pastor) sein, doch die vertrauensvolle Person sollte selber in der Seelsorge leben.

In einem offenen und ehrlichen Gespräch findet man in der Regel schnell heraus, wo die Blockaden liegen, die das Wachstum des Glaubens aufhalten. Das größte Hindernis für geistliches Wachstum liegt in nicht vergebener Schuld. Dagegen bewirkt eine aufrichtige Beichte und der Zuspruch der Vergebung im Namen Jesu Christi geradezu einen Wachstumsschub. Eine große Gefährdung für das geistliche Leben liegt in der Flut von Informationen und den vielen optischen und akustischen Reizen, denen wir täglich ausgesetzt sind.

Da wird geistliches Wachstum überwuchert und erstickt. Wer geistlich wachsen möchte, der ist eingeladen, die Stille aufzusuchen. Wer unter guter Anleitung einige Tage der Stille erlebt, findet Neuorientierung und Hilfe zum geistlichen Wachstum.

## Säulen des geistlichen Wachstums

Gott hat das Fundament gelegt und er hat auch die Säulen gesetzt, die unserem Glauben den rechten Halt geben.

## Gottes Wort

Mit seinem schöpferischen Wort hat er den Glauben in uns ermöglicht. Sein Wort nährt täglich unseren Glauben und gibt uns Orientierungshilfe im alltäglichen Leben. Ein Wort Gottes am frühen Morgen mit klarem Kopf und offenem Herzen aufgenommen, ist die beste Starthilfe für den neuen Tag. Wir



nehmen die Zusagen Gottes mit hinein in die Herausforderungen des Alltags. In den vielfältigen Begegnungen gibt es Gelegenheiten, dass wir etwas von dem weitergeben können, was wir selber empfangen haben. Wir sind nicht Endverbraucher des Evangeliums. Im Weitergeben der guten Nachricht erfahren wir, wie dadurch unser eigener Glaube gefördert wird.

### Gebet

Da wir mit Gott versöhnt sind, können wir nun alles mit ihm, dem himmlischen Vater besprechen. Er hört uns immer und überall mit ganzer Aufmerksamkeit zu. Verliebte können stundenlang miteinander reden. Sind wir noch verliebt? Wer betet, der sieht die Welt mit anderen Augen an. In der Fürbitte bringen wir die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen vor Gott.

### Gemeinschaft

Für unseren Glauben ist die Gemeinschaft mit anderen Christen von grundlegender Bedeutung. Gott hat uns nicht als Einzelwesen geschaffen. Wir sind aufeinander angewiesen. Die verbindende Mitte ist Jesus Christus. Seine Liebe ermöglicht eine Gemeinschaft von neuer Qualität.

Paulus zeigt uns den Weg auf (Röm 15,7): Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. In der gelebten Gemeinschaft mit anderen Christen entdecken wir Fähigkeiten, die wir für ein gelingendes Zusammenleben einbringen können. Im Gottesdienst feiern wir die Gemeinschaft mit Jesus Christus und lassen uns zurüsten für den Dienst im Alltag. Geistliches Wachstum gibt es nur in der Gemeinde, außerhalb der Gemeinde verkümmert der Glaube.

### Inneres Wachstum bei äußerem Rückgang

Ein Schlüsselvers zum geistlichen Wachstum finden wir im Selbstzeugnis des Johannes, dem Vorläufer Jesu (Joh 3,30): Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Johannes sagt das voller Freude, weil er weiß, dass darin seine Bestimmung liegt. Paulus bekennt (2.Kor 4,16): Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch der äußere Mensch verfällt, so wird der innere von Tag zu Tag erneuert.

Geistliches Wachstum bringt uns nicht auf die Erfolgsspur nach dem Motto: immer höher, immer weiter, immer schneller. Leiderfahrungen, persönli-

che Enttäuschungen und Krisenzeiten bleiben uns nicht erspart, sie verbinden uns noch stärker mit Jesus. Geistliches Wachsen lässt Früchte reifen. Erfolge verblassen, Frucht, die Gott reifen lässt, hat ewigen Bestand.

### Schlussbemerkung

Die Beschäftigung mit dem Thema Im Glauben wachsen hat in mir neu eine Sehnsucht geweckt, die mich mit Paul Gerhardt beten lehrt:

*Mach in mir deinem Geiste Raum,  
dass ich dir werd ein guter Baum  
und lass mich Wurzeln treiben.  
Verleihe, dass zu deinem Ruhm  
ich deines Gartens schöne Blum  
und Pflanze möge bleiben.*

(EG 503,14)

Fritz Krämer, Pastor in Neumünster ■





# Aus dem EC-Nordbund

„Entschieden für Christus“

Foto: K. Ewert-Mohr



## Einblick



### Reformen im Reformationsjahr

Jugendarbeit darf nie so sein, wie die Väter und Mütter sie noch kannten. Nicht unbedingt die Inhalte, aber zumindest die Formen werden sich im Laufe der Zeit ändern. Seit letztem Jahr hat der Deutsche EC-Verband deshalb angefangen, seine Grundtexte (Grundsätze und Bekenntnis) sprachlich anzupassen. Ziel ist es nach wie vor, dass junge Menschen sich mit ihrem Glaubensleben im EC wohlfühlen, Raum haben, um in ihrer Jesusbeziehung zu wachsen und ihr Leben so an Strahlkraft gewinnt, dass andere dadurch auf Jesus aufmerksam werden.

Gleichzeitig läuft aber auch ein Projekt, dass unsere EC-Arbeit auf den Prüfstand stellt. Werden wir diesem Auftrag, den wir seit weit über 100 Jahren haben, noch gerecht? Die Referenten des Deutschen EC-Verbandes haben viele verschiedene Jugendarbeiten besucht und unzählige Fragen gestellt. Was macht Jugendarbeit stark? Mit dieser Blickrichtung wurden EC'ler, die Gemeinden und auch Vertreter der politischen Gemeinde bzw. Bürger der Orte befragt. Die Ergebnisse fließen in den Reformprozess ebenfalls mit ein. Pünktlich zum Ende des Reformationsjahres sollen erste Ergebnisse präsentiert werden. Wir erhoffen uns, dass wertvolle Impulse unsere Arbeit auch im Nordbund neu befruchten und beleben können. Beten sie mit uns gemeinsam für einen gelingenden Reformprozess.

Thomas Seeger, EC-Teen- und Jugendreferent

## Ausblick



## PfingstCamp<sup>®</sup>

### Pfingstcamp

Es geht wieder los. Das Pfingstwochenende lädt dazu ein, geniale Tage im EC-Ferienlager Karlsminde zu verbringen.

Auch in diesem Jahr werden wir versuchen, gleich am ersten Freizeit-Wochenende der Saison alles auszukosten, was Karlsminde zu bieten hat. Boote, Meer, Wald, Feuerstelle, Fußballplatz ...

Das alles wird unsere Tage füllen, aber wie immer werden vier Tage zu kurz sein, um fertig zu werden. Zum Glück gibt es auch noch die Nächte.

Inhaltlich wollen wir uns fragen, wie man sinnvoll leben kann. Dazu wird es an jedem Tag eine Bibelarbeit geben, die unsere verschiedenen Sinne schärft und auf Gott ausrichtet. In diesem Jahr scheint es sogar mal so zu sein, dass es noch freie Plätze gibt. Ein Novum für diesen Freizeitklassiker. Jetzt also noch schnell in den Kalender gucken und sich dann auf [www.ec-nordbund.de](http://www.ec-nordbund.de) anmelden.

Thomas Seeger, EC-Teen- und Jugendreferent



Fotos: Thomas Seeger



# Aus dem VG

Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.







# Aus dem MGV

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.

## singen macht dankbar!



In Christus ist mein ganzer Halt ... Und keine Macht in dieser Welt kann mich IHM rauben, der mich hält, bis an das Ende dieser Zeit, wenn ER erscheint in Herrlichkeit." Mit diesem Chorsatz von Hans-Joachim Eißler beginnt unsere erste Übungseinheit beim Chorwochenende in Ludwigslust. Es ist uns ein Ohrwurm geworden! Vom 03. bis zum 05.03.2017 treffen sich Sänger aus dem MGV und angrenzenden Landeskirchlichen Gemeinschaften (LKGs). Thomas Wagler – Musikreferent des Evangelischen Sängerbundes (ESB) – leitet das Wochenende. Am Freitagabend haben wir Gemeinschaft beim Abendessen in der Ludwigsluster LKG. Leider sind wir in diesem Jahr nicht so viele Sänger wie im vergangenen Jahr. Das



hält uns aber nicht von der Freude am Singen ab. Selbst die Einsinge-Übungen machen uns Spaß und lockern auf. Wir werden ermutigt zu gähnen und vieles mehr. Den neuen Tag beginnen wir mit einer Andacht. Es ist erstaunlich, wie viele neue Lieder an einem Wochenende in den Übungseinheiten einstudiert werden können. Natürlich gibt es auch kleine Pausen. Die wissen wir gut zu füllen mit den leckeren Mahlzeiten der "Stiftsküche", Gesprächen, Spaziergängen im schönen Ludwigsluster Schlosspark und individueller Gestaltung. Für Samstagabend ist ein Spieleabend geplant. Diesen verkürzen wir; denn Elisabeth ist nach zwei Jahren Einsatz in der Arbeit von Diospi Suyana in Peru für ein viertel Jahr „zu Hause“ und nimmt am Chorwochenende teil. Ihr Bericht von dort ist faszinierend. Wenn Sie diesen Artikel lesen, ist Elisabeth schon wieder in Peru. Wir wünschen ihr viel Kraft und Weisheit für ihre Arbeit bei den Indios. Am Sonntagmorgen findet ein musikalischer Gottesdienst in der Stiftskirche statt. Wir tragen den ca. 80 Besuchern fünf erlernte Lieder, an den Gottesdienstablauf angepasst, vor. Wir alle hören eine lebhaft Predigt zu 1. Mose 3, 1-24 über „Unser Fall und seine Folgen“ vom Prediger der Ludwigsluster LKG. Für die Patienten auf den Stationen wird der Gottesdienst direkt übertragen. Eine Besucherin schreibt: „Der Auftritt heute in der Kirche war einfach ergreifend. Es war ein Genuss, dies zu hören. Ich habe mich sogar ertappt wie mir die Tränen kamen. Es war einfach wunderschön.“ Uns Sänger erfüllt auch große Freude über das Singen mit Thomas Wagler. Die Texte bewegen uns. Nach einem guten Sonntagsmittagessen müssen wir uns leider wieder trennen und nach Hause fahren bzw. gehen. Wir haben ein gutes Miteinander als Sänger erlebt und freuen uns auf ein Wiedersehen am ersten Märzwochenende 2018. Wir waren eine duftige Truppe.

Christine Fehmer und Dorothea Neumann  
aus Ludwigslust ■



## Termine

### Mai

- 04.05. Gespräch und Begegnung zwischen dem MGv und dem Bischof in Rostock
- 06.05. Landesvorstandssitzung in Wismar
- 07.05. LKG Röbel: Nachmittag der Gemeinschaft, 15.30 Uhr
- 07.05. Missionsfest in Polz / Ludwigslust
- 09.05. LKG Waren Vorstandssitzung mit Inspektor Reiter
- 13.05. Karchower Bibeltag mit Theo Lehmann in der Scheune Bollewick bei Röbel  
Thema: „Reformation im AT – 2. Chronikbuch“
- 14.05. Der etwas andere Gottesdienst in Lübtheen (Inspektor Reiter)
- 16.05. Forum Ausbildung in Kassel (Inspektor Reiter)
- 19.05. Gespräch und Begegnung zwischen dem MGv und dem LGV in Greifswald
- 19.05.-21.05. Gnadauer Führungsakademie in Marburg (Inspektor Reiter)
- 24.-28.05. Ev. Kirchentag in Berlin/Wittenberg
- 25.05. (Himmelfahrt) Jahresfest & Familientag Schloß Zahren, 10.00-15.00 Uhr
- 25.05. Open Air Gottesdienst der evangelischen Gemeinden im Schloßpark Ludwigslust
- 30.05. Konvent für missionarischen Gemeindebau in Krakow (Inspektor Reiter)
- 31.05. Vorbereitung für den Tag missionarischer Impulse, Bülow

### Juni

- 02.-06.06. Pfingstferien in Mecklenburg-Vorpommern
- 02.06. Einführung Inspektor Michael Stahl in den VG (Inspektor Reiter)
- 02.06. Sommerfest der LKG Güstrow
- 04.06. Jahresfest in Diakonie-Zentrum Serrahn
- 05.06. Schwerin: zentraler Gottesdienst zur Reformation im Dom, 11.00 Uhr
- 06.-09.06. „Wellnesswoche“ in der Oase Neubrandenburg
- 07.06. Theaterstück: „Die Nacht zu Worms“, im Mehrgenerationenhaus Ludwigslust, 19.00 Uhr
- 10.06. EC-Landesjungschartag in der LKG Bad Doberan
- 11.06. Garten-Hof-Fest in der LKG Bad Doberan
- 11.06. Hoffest in Carolinenhof
- 13.06. Geschäftsführertag in Kassel (Bast/Inspektor Reiter)
- 17.06. Kinder- und Familienfest der Stadt Ludwigslust mit Beteiligung der LKG
- 18.06. Jahresfest der LKG Waren mit Felix Gerlach aus Parchim
- 18.06. Jahresfest des VG-SH im Erlebnispark Trappencamp
- 24.06. Landesmitgliederversammlung in Waren/Müritz
- 25.06. LKG Röbel: Nachmittag der Gemeinschaft, 15.30 Uhr
- 26.06. Predigerfrauentag in der LKG Güstrow
- 27.06. Konvent für missionarischen Gemeindebau in Lübtheen (Inspektor Reiter)



# KISIWO 2017

**A**ltbewährt und doch immer wieder anders: die Kinder-Sing-Woche. Auch in diesem Jahr fand sie in der ersten Winterferienwoche vom 5.02.-11.02.2017 statt, bereits zum zweiten Mal in Neu Sammit bei Krakow am See. 34 mehr oder weniger singbegeisterte „echt coole Helden“ im Alter von 7 bis 13 Jahren und ein zehnköpfiges Mitarbeiterteam im Alter von – nein, das verschweigen wir an dieser Stelle – trafen sich in der Kinder- und Jugendbegegnungsstätte, um im Laufe der Woche das Kindermusical: „David – ein echt cooler Held“ einzustudieren. Die Verantwortung für die Woche lag bei Thomas und Gabi Bast sowie Annette Brettin. Vormittags und nachmittags gab es jeweils eine längere Liederprobe. Die restliche Zeit des Tages sowie unsere Bäume wurden ebenfalls sehr gut gefüllt. Der Tag begann mit einer „Audienz“

mit Gott. Dabei trafen sich Kinder und Mitarbeiter in kleinen Gruppen, um gemeinsam einen Abschnitt aus den Psalmen zu lesen und darüber ins Gespräch zu kommen. Meist ging es um Gottes wunderbare Schöpfung, über die wir alle nur staunen und ihm dafür danken konnten. Am Vormittag fand, nach dem obligatorischen und legendären Zimmeraufräumen, täglich eine Themenarbeit zu David statt, bei der ebenfalls Gottes gutes Handeln und seine Führung deutlich wurden. Die Nachmittage waren gefüllt von aktionsreichen Geländespielen und zahlreichen Sportaktivitäten sowie von kreativen Bastelangeboten und weiteren Vorbereitungen für das Musical. Auch das Abendprogramm war recht bunt und reichte von Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielen mit fünfunddreißig Personen bis zu einem Missionsvortrag aus Ruanda, bei dem wir den Blick

über den eigenen Tellerrand wagten und Fotos sowie Berichte aus dem afrikanischen Land sahen und hörten. Ein besonderes Highlight war sicherlich auch die nächtliche Fackelwanderung mit echten Feuerwehrmännern durch einen recht dunklen Wald. Beschlossen wurde der Tag durch ein Abendlied und eine Gute-Nacht-Geschichte. Gott war auch in diesem Jahr voll dabei und schenkte Freude, Bewahrung, Freundschaft, Versöhnung, Trost und auch genügend Kraft für die Woche; und wahrscheinlich noch viel mehr, was hier unerwähnt bleibt. Die Woche endete mit der Aufführung des Musicals vor zahlreich versammelten Eltern, Verwandten und Freunden. Wir danken Gott für eine großartige Woche und auch allen, die für uns gebetet und uns anderweitig unterstützt haben. Um mit König David zu sprechen: „Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben.“ (Psalm 145,8ff) So Gott will: Bis zum nächsten Jahr!

Judith Holmer, Greifswald ■



## Oase tut gut! -

Wellness für Leib & Seele!

**V**om 6.-9. Juni veranstalten wir Evangelisationstage unter dem Motto: „Oase tut gut“. Das Ziel besteht darin, uns als Oase im Reitbahnviertel noch bekannter zu machen und dass sich v.a. auch neue Besucher aus dem Viertel in die Oase während dieser Tage einladen lassen. Da die Oase von Außenstehenden oft unbekannter Weise mit dem Thema „Gesundheit & Wellness“ in Verbindung gebracht wird, greifen wir dabei genau dieses Thema auf. Verschiedene Kooperationspartner sind dabei mit im Boot und tun den Besuchern tagsüber völlig kostenlos – einem Großspender sei Dank!!! – Gutes, so z. B. durch neue Frisuren, Maniküre, Massage und anderes. Auf dem Gelände der Oase werden ein Sauna-Fass und Massagesessel stehen, es gibt Nordic Walking und Zumba-Dance



und noch vieles mehr. Die blu:boks aus Berlin veranstaltet für Kids und Teens nachmittags Workshops in den Bereichen Musik, Tanz und Schauspiel. Das Einstudierte wird dann im Abendprogramm dargeboten. Anschließend gibt es Mitmach-Comedy mit Torsten Hebel (früher Evangelist bei Jesus-house). Er stellt sich zusammen mit Pfarrer Eckard Krause und Musiker Klaus-André Eickhoff abschließend auf

dem heißen Stuhl für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Gerade läuft die Planung dieser Großveranstaltung auf Hochtouren. Bitte betet, dass sich noch mehr Kooperationspartner finden lassen. Kennt jemand einen gläubigen Friseur oder eine Person, die Menschen gut schminken kann? Dann meldet euch bitte schnell bei uns!

Claudia Bolanz ■





## Seit 7 Jahren Mahnwache für Einhaltung der Menschenrechte in Nordkorea

Jeden Donnerstag steht Gerda Ehrlich mit einigen anderen vor der nordkoreanischen Botschaft in Berlin. Und das eine geschlagene Stunde lang - bei Wind und Wetter. Die Demonstranten in der Glinkastraße, wo sich die Botschaft befindet, tragen Transparente, wie z.B. „Schließung der furchtbaren Arbeitslager“, „Gegen Christenverfolgung“, „Reis statt Atom“. Bei einem Sonntagsvortrag am 13. November in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Röbel erzählt die engagierte Christin wie sie auf diesen Gedanken kam. Gerda Ehrlich – im Bild zusammen mit dem Südkoreaner Hyung Suk Byun/Karchow – ist eine rüstige Seniorin, die die 70 bereits überschritten hat. Sie wohnt seit vielen Jahren in Berlin, ganz nahe an der ehemaligen Grenze. In DDR-Zeiten hatte sie die Mauer immer vor Augen und zwar von der Ostseite. Was dann im November 1989 passierte, ist für sie immer noch ein Wunder. Voller Dankbarkeit erzählt sie von dem, was sie damals erlebte. Im August 2009 hörte sie dann einen Vortrag der Organisation „Open Doors“. Dadurch wurde sie auf Nordkorea und die furchtbaren Zustände dort aufmerksam. Sie entschloss sich, regelmäßig für die Menschen in diesem Land zu beten. Doch was konnte sie noch tun? Da sie in Berlin wohnt, wollte sie beginnen, vor der nordkoreanischen Botschaft eine Mahnwache abzuhalten – solange bis sich in diesem Land etwas ändert, die Arbeitslager geschlossen werden und auch dieses Volk die Einheit unter einer demokratischen Regierung geschenkt bekommt. Ihr Entschluss liegt jetzt 7 Jahre zurück. Seitdem hat sie nicht aufgegeben. Jeden Donnerstag steht sie mit einem Team vor der Botschaft. Als der neue Botschafter sein Amt antrat, schickte sie ihm per Post eine Bibel in koreanischer Sprache. Man muss wissen, dass es in Nordkorea strengstens verboten ist, eine Bibel zu besitzen. Nordkorea steht seit Jahren auf Platz 1 der Länder, in denen Christen verfolgt werden. Sie kommen in Arbeitslager, werden gefoltert und sterben vor Erschöpfung. Das Land ist immer wieder in den Schlagzeilen. Mal ist es ein neuer Atombomben-Test, mal Drohungen des Diktators Kim Jong-Un, mal die katastrophale Lage der Bevölkerung, von denen berichtet wird. Natürlich haben die Angestellten in der Botschaft mitbekommen, dass da jede Woche die Leute der Mahnwache mit ihren Transparenten stehen. Ab und zu lugen die Botschaftsleute durch die Fenster. Gerda und ihre Freunde werden auch immer wieder von Passanten aus dem In- und Ausland auf der Straße angesprochen: „Warum macht ihr das hier?“ oder „Das ist gut, dass ihr das macht.“ Dann gibt es gute Gelegenheiten, über die Situation in diesem gequälten Land zu sprechen und Informationsmaterial zu verteilen.

Bericht einer Berliner in der LKG Röbel ■

## Familiennachrichten

# Warum ich gerne missionarische Mitarbeiterin bin



Foto: Maïke Schröter

**M**issionarische Mitarbeiterin (MMA) – ich gehe mal davon aus, dass diese Berufsbezeichnung bei einigen Lesern die Frage aufwirft: Was ist das überhaupt? Ehrlich gesagt, so ganz genau weiß ich das auch noch nicht. Aber als ich mich vor zwei Jahren auf diese Stelle beworben habe, war es zu allererst genau dieser Titel, der mich dazu bewogen hat. „Missionarisch“ heißt für mich: Die Gemeinschaft in Lübtheen hat sich bewusst dafür entschieden, eine Person einzustellen, die es als ihre zentrale Aufgabe sieht, auf Noch-Nicht-Christen zuzugehen, um sie für Jesus Christus zu gewinnen. „Mitarbeiterin“ heißt für mich: Wir arbeiten im Team, weil wir davon überzeugt sind, dass eine lebendige Gemeinde aus vielen lebendigen Gliedern besteht. Die Hauptamtliche ist eines dieser Glieder. Und sie ist ein wichtiges Glied, aber eben auch ‚nur‘ eines von vielen. Das als Vorbemerkung.

Heute bin ich gut 15 Monate im Dienst. Diese Zeit war bewegt – mit Höhen und Tiefen und zahlreichen Herausforderungen. Der Dienst für GOTT ist tatsächlich ein Abenteuer. Und das liebe ich!! – zumindest grundsätzlich, wenn auch nicht in jeder Situation. Und ich bin gerne MMA in Lübtheen, weil ...

- ich eine große Freiheit habe. Ich darf mich hier wirklich ausprobieren.
- Kreativität in Form von Tanz, Theater und Malen ... einen großen Raum hat.
- eine ausgeschriebene Erwartung der LKG an mich „missionarische Leidenschaft, Risikobereitschaft und Flexibilität“ lautet. Ich habe also die offizielle Lizenz, Menschen dazu anzustiften, Außergewöhnliches zu wagen zu GOTTES Ehre.
- der Kern meiner Arbeit darin bestehen soll, Beziehung zu leben – Zeit zu haben für Menschen und für sie da zu sein.
- ich es liebe, spontan mit Menschen auf der Straße oder beim Ball der Vereine oder im Supermarkt über Jesus zu sprechen.

Maïke Schröter ■